

Vom „Solebad“ zum „Hallenfreibad“

Die bewegte Geschichte des Fössebades seit der ersten Konzession im Jahr 1838

VON TORSTEN BACHMANN

Es war eine außergewöhnliche Idee, in ganz Deutschland einzigartig: ein Hallenfreibad. Besucher hatten jederzeit die Möglichkeit, je nach Witterungsverhältnissen zwischen Hallen- und Freibad zu pendeln. Als das

Fössebad im Jahr 1960 als kombiniertes Hallenfreibad eingeweiht wurde, gab es viel Lob.

Das innovative Konzept des neugebauten Fössebades war ein Höhepunkt der Entwicklung, die schon 130 Jahre vorher begonnen hatte. Zu dieser Zeit kam das Baden in

Flüssen, Seen und dem Meer zunehmend in Mode. Die ersten deutschen Seebäder an Nord- und Ostseeküste entstanden: Heiligendamm 1793, Norderney 1797, Travemünde 1802. Während die Kurorte am Meer hauptsächlich von Adligen und reichen Bürglichen besucht wurden, entdeckten die einfachen Leute das heimische Vergnügen am erfrischenden Nass.

Ein erstes Becken

Zahlreiche Badestellen gab es entlang der Ihme, der Leine und eine beliebte Stelle auch an der Fösse – ungefähr dort, wo heute das Fössebad steht. Hier, in der schönen Landschaft des damals unbebauten Fössefeldes gönnten sich Spaziergänger des Öfteren eine erquickende Erfrischung. Die Badestelle allerdings war recht tief und das Baden im Fluss nicht ganz ungefährlich. Einige der regelmäßig Badenden wandten sich deshalb an den Besitzer des Grundstücks, Forstmeister von Alten: Ob dieser für eine Badeaufsicht sorgen könne, damit Unglücksfälle vermieden werden? Der Forstmeister beantragte daraufhin bei der zuständigen Landdrostei eine Genehmigung für eine offizielle Badestelle. Im Jahre 1838 wurde die Konzession erteilt.

Auch jetzt war das Baden nicht immer möglich. Durch die große Abhängigkeit von den Niederschlagsmengen schwankte der Wasserpegel der Fösse stark. Deshalb staut man 1854 den Fluss an der Badestelle und erbaute ein kleines Schwimmbecken.

Das „Solebad“

Eine Besonderheit war das salzhaltige Wasser der Fösse. Die Salzauswaschungen der Badensteden Saline Egestorffall sorgten für einen höheren Salzgehalt als in der Nordsee! Der Volksmund sprach gar vom „Solebad“.

Im Herbst 1876 erweiterte der neue Pächter Fritz Miehe die Badeanstalt. Das kleine Staubecken wuchs zu einem Badebassin von 150 Meter Länge und 30 Meter Breite an. Auf dem Freigelände ließ Miehe einen schönen Park an-



Kolorierte Grußpostkarte vom neugebauten Fössebad in den 1960er Jahren.
Quelle: Fössebad Betriebsgesellschaft mbH

legen, über den die hannoversche „Illustrierte Rundschau“ im Jahr 1913 schwärmte: „In den letzten Jahren ist neben dem Fössebad der prächtige Park entstanden, der mit seinen zirka 300 Sitzplätzen auch großen Vereinen und Gesellschaften einen angenehmen Aufenthalt bietet. Das reizvolle Schmuckstück [...] ist ein Idyll, das namentlich in den Morgenstunden von zauberlicher Wirkung ist.“

Auch der 1913 gegründete Arbeiterschwimmverein „Wassersport Hannover-Linden e.V.“ nutzte den Fössepark und das Bad. Dort spielte sich das Vereinsleben ab. Ältere Mitglieder brachten den jüngeren spielerisch das Schwimmen, Springen und Tauchen bei.

Zu der Zeit war nicht nur das Vereins- vom öffentlichen Baden getrennt, sondern auch die Badezeiten für Männer und Frauen. Nach dem Ersten Weltkrieg lockerte man mit gemeinsamen „Familienbadeabenden“ die Geschlechtertrennung, die ab 1921 ganz weg fiel. Als 1925 der Wassersportverein in ein selbstgebautes Vereinsbad umzog, passte man das Fössebad an die gestiegenen Ansprüche der Badegäste an: Das Schwimmbecken verfügte nun über betonierte Seiten-

wände und Betonboden. Das seit seiner Gründung privat betriebene Fössebad musste 1955 geschlossen werden – starke Bebauung und Industriebwasser verschmutzten die Fösse zu stark. Im gleichen Jahr beschloss der hannoversche Rat, an dieser Stelle eine städtische Hallenfreibadanlage zu errichten. Die Fösse wurde verlegt, da der Neubau mit Wasser aus dem öffentlichen Trinkwassernetz gespeist werden sollte. In zwei Bauabschnitten entstanden 1956 bis 1959 das Hallenbad und die Freibadanlage. Ebenfalls integriert war eine Sauna und zehn öffentliche Reinigungsduschen – denn viele Lindener hatten damals keine eigene Dusche im Haus.

Eröffnung 1960

Im April 1960 eröffnete die Stadt Hannover die deutschlandweit einmalige Badeanlage, die von den Bürgern gut angenommen wurde. 1962, im dritten Betriebsjahr, kamen bereits über eine halbe Millionen Badegäste. Um die hohen Instandhaltungskosten der öffentlichen Bäder niedrig zu halten, beschränkte sich die Stadt Hannover auf das Nötigste. Entsprechend stieg der Sanierungsbedarf immer weiter an.

1987 dann der Schock: Der harte Sparkurs der Stadt sah die Schließung einiger Schwimmbäder vor – auch des Fössebades. Heftige Proteste folgten. Ortspolitiker, Bürger, Vereine und Schulen machten entschlossen Front gegen die Pläne der Stadt, die Bürgerinitiative „Rettet das Fössebad“ bildete sich. Der Einsatz und unermüdete Beherztheit der Bezirksbürgermeisterin Hiltrud Grote und das Engagement der vielen Mitstreiter wirkte. Mit 6000 Unterschriften und dem Widerstand der Ratspolitiker aus Linden-Limmer, die gegen die Ratspläne stimmten, konnte die Schließung des Fössebades abgewendet werden. 1993 übernahmen der „Univertitätssportclub USC“ und der Verein „Waspo Hannover-Linden“ von der Stadt den Betrieb des Fössebades. Dazu wurde eine eigenständige Firma gegründet, die gemeinnützige Fössebad Betriebsgesellschaft.

Mit innovativen Ideen und Teilsanierungen (unter anderem Einbau einer Ozon-Wasseraufbereitungsanlage) verbesserten die neuen Betreiber den Zustand des Bades. Seit 2005 gibt es den „Förderverein Fössebad“, der das traditionsreiche Bad für Öffentlichkeit, Schulen und Vereine erhalten soll.



Das Fössebad auf zwei Ansichtskarten: oben eine Karte aus dem Jahr 1898, unten eine Karte von 1943.



Das Fössebad in Hamburg

Aktuell sind Fotografien des Fössebades in der *kulturreich Galerie in Hamburg* zu sehen. Nora Laurie Lammers, Studentin des Fotojournalismus und der Reportagefotografie an der FH Hannover, schoss die Fotografien im Jahr 2011 und 2012. Lammers ist auch Initiatorin der facebook-Gruppe „save the fössebad“ unter www.facebook.com/fossebad.kulturreich.galerie, Weststraße 28. www.kulturreich.de



Cafeteria im Fössebad.

Foto: Nora Laurie Lammers